

durch die Belagerung der Kosaken, der Armee von Napoleon und dem Krieg 1870 / 1871. Es war eine wechselvolle Zeit unter den Dänen, den Preußen und Regierung von Pinneberg.

Um ihre Bauernhöfe wieder aufzubauen und die Viehbestände zu vergrößern, brauchten Sie Geld. Dadurch mussten Sie Ländereien, Äcker und Wiesen verkaufen. Diese wurden in Lokstedt nahe der Hamburger Grenze vorgenommen. Dadurch entstand ein neues Viertel zwischen Lokstedter Heerstraße (heute Lokstedter Steindamm) und dem Grandweg, dies war die älteste Verbindung vom Grenzhaus zur Friedenseiche, Königstraße, Rüttersbarg über die Niendorferstraße bis nach Schnelsen, zu der von Dänemark um 1830 gebauten Kunststraße von Altona bis nach Kiel. Zwischen den Hauptstraßen wurden Verbindungsstraßen angelegt für den Zugang zu den einzelnen Grundstücken. Diese Straßen hatten den gleichen Abstand.

Es waren folgende Straßen:

Platanenallee – Behrkampsweg – Brunsberg – Siebens Schön – Sottorfallee und Bei der Lutherbuche.

Bei einem Blick auf den Stadtplan sieht es aus wie eine Wurzel!

Viele Namenhafte Hamburger Bürger wie Reeder, Kaufleute, Handwerker, Ärzte und Fabrikanten erwarben damals Grundstücke und bauten Ihre Villen und große Familienhäuser mit prachtvollen Gartenanlagen.

Für viele war es eine Flucht aus dem engen Hamburg, zur freien Landluft, nach Lokstedt. Erreichen konnten Sie ihre neue Heimat mit der Pferdebahn oder später mit der Elektrischen, bis Doppeleiche, heute Siemensplatz. Doch die Hanseaten fuhren mit Ihren Pferdewagen oder der Kutsche, die Kutscher trugen elegante Mäntel und Zylinder. Wenn die Kutschen sich begegneten, zogen die Kutscher den Zylinder zum Gruß. Die Lokstedter Bürger sprachen von den Herrschaften aus dem Zylinderviertel, daher der Name, der noch heute geläufig ist.

Die neuen Bewohner beteiligten sich auch beim Ausbau der Straßen. So wurde die Sottorfallee so breit gebaut, dass zwei Kutschen bequem aneinander vorbei fahren konnten. Außerdem wurden an jeder Seite Bäume gepflanzt, damit man im Sommer vor der Sonne geschützt war.

Vor 150 Jahren kostete 1 qm Land ca. 30 Mark, heute müssen sie für eine Eigentumswohnung pro 1 qm ca. 4000 Euro bezahlen. Lokstedt war schon immer etwas Besonderes, nicht nur im Zylinderviertel.

In Lokstedt ließen sich drei bekannte Familien nieder, die auch in der heutigen Zeit noch bekannt sind.

Familie Willink - Familie Amsinck - Familie von Eicken.

Familie Willink

Der Sommersitz wurde 1850 auf dem Hügel an der Niendorferstraße erbaut. Sie waren verwandt mit den Familien Amsinck und Prof. Burchard. Sie kamen aus dem sogenannten Hamburger Hochadel. Ihre Stadtwohnungen hatten sie meistens in der Nähe der Alster. Nach dem Tod der Erbauer wurde die Villa 1921 mit den Gartenanlagen an die Firma Burmeister: verkauft. Der neue Mieter war der Reeder Carl Heinrich Laeisz. Leider wurde die Villa im zweiten Weltkrieg zerstört.

Familie Amsinck

Die Großfamilie Amsinck kaufte um 1870 das herrliche Anwesen, den Lietberg an der Stellingener Chaussee. Auch dieses war ein Sommerhaus mit einem herrlichen Ausblick zu den Ländereien nach Eidelstedt und dem Niendorfer Gehege. Die älteste Tochter heiratete 1877 Herrn Dr. Johannes Burchard, er war später Bürgermeister von Hamburg, sie bekamen ein Waldgrundstück an der Stellingener Chaussee. Nach dem Krieg wurde die Amsinck Villa an den Hamburger Staat verkauft.

Nach dem neusten Stand soll dort eine Kita eingerichtet werden, und im Turmzimmer sollen Trauungen vorgenommen werden, wie früher hier im jetzigen Bürgerhaus.

Diese Häuser waren Sommerhäuser, nur bewohnbar im Sommer, da sie keine Heizungen hatten. Die Anreise war im Mai mit Pferdewagen und Kutsche und zurück ging es im September nach Hamburg.

Familie von Eicken

Die Familie von Eicken erwarb das Grundstück am Rüttersberg ca. vor 120 Jahren. Das alte Haus wurde 1914 abgebrochen. Ein neues Haus wurde erbaut, im Stil wie wir es heute noch vorfinden. Der Lustgarten wurde angelegt, der Teich, wurde wie heute durch den Fluß Schillingsbek gespeißt. Die Familie von Eicken waren die reichsten Leute von Lokstedt. Das Geld wurde verdient durch ihre Tabakwarenfabriken. Ein Fabrikgebäude sehen wir noch an der Hoheluftchaussee. Auch die von Eicken fuhren mit ihren Kutschen durch Lokstedt.

Um 1926 kaufte die Gemeinde Lokstedt das Anwesen, und vermietete es an namhafte Mieter.

In Lokstedt kann man sich auch heute noch im 21. Jahrhundert an alten und schönen Gebäuden erfreuen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.